

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896**

133 (10.6.1896) II. Blatt

**Ausgaben:**  
Wöchentlich 10 Pf. 10.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch den Agenten  
bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2  
Mark 80 Pf., durch die Post  
ohne Zustellgebühr 2 Mark  
50 Pf. Vorauszahlung.

# Badische Landeszeitung.

**Verlagsgehilfe:**  
Die 12spaltige Kolonne  
über deren Stamm 20 Pf.  
im Reklametelle 60 Pf.  
**Wiederholungen:**  
Unbenützte Stellen  
werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträglich  
für andere Anzeigen  
verwendet werden.

Redaktion und Expedition: Dirschstraße 9.

Telefonanschluß Nr. 401.

Nr. 133; II. Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch, den 10. Juni

1896

## Amthliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. v. M. ist folgendes bestimmt:  
**Rhein-Jägerbataillon Nr. 8:**  
Modrow, Prem.-Lieut. zum Hauptmann und Kompagniechef be-  
fordert; Otto, überzähliger Prem.-Lieut. vom hannoverschen Jäger-  
bataillon Nr. 10, in die offene Premier-Lieutenantstelle des obigen  
Bataillons versetzt.  
Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 2. d. M. ist folgendes  
bestimmt:  
2. Bad. Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110:  
v. Kettler, Portepesführer, in das Inf.-Regt. Graf Willow von  
Dennewitz (6. weiff.) Nr. 55 versetzt.

S. R. S. der Großherzog haben unter'm 1. Juni d. J. gnädigst  
geruht, den Baurat Friedrich Gernert und den Betriebsinspektor Rein-  
hold Gaisch, diesen unter Beteiligung des Titels Regierungsrat, zu  
Kollegialmitgliedern der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu  
ernennen.

## + Accumulatoren oder oberirdische Leitung?

Mit lebhaftem Interesse verfolgt die Einwohnerschaft unserer  
Residenzstadt den Stand der Frage nach Einführung des elektrischen  
Betriebs auf ihrer Straßenbahn und ein gewisses Unbehagen be-  
merkt sich derselben bei den Gedanken, daß die Entscheidung  
lediglich infolge eigens forumpierter Verhältnisse nicht näher rücken  
wird. Inwieweit wir unterrichtet sind, ist die derzeitige Sachlage  
etwa die folgende: Die Straßenbahngesellschaft, deren Konzeption  
erst im Jahre 1926 abläuft, ist seit einiger Zeit der Hauptsache  
nach im Besitze der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin,  
in Verbindung, wie wir hören, mit Karlsruher Banken und Kapita-  
listen. Diese wären bereit, den derzeit bestehenden Pferdebahn-  
betrieb — der allerdings seines Gleichen sucht dies- und jenseits des  
Ozeans! — durch den elektrischen zu ersetzen, jedoch nur unter der  
Bedingung, daß ihnen die oberirdische Stromleitung durchweg  
gestattet werde. Demgegenüber erhebt die öffentliche Meinung we-  
sentlich praktische und ästhetische Bedenken gegen die oberirdische  
Leitung in der Innenstadt, also Durlacherthor-Mühlburgerthor und  
den übrigen vorgesehenen neuen Straßenlinien und verlangt für  
die letzteren Accumulatoren-Betrieb, wobei jeder Wagen das nötige  
Quantum Elektrizität in einem Accumulatorkasten mit sich führt,  
während man außerhalb der Stadt die oberirdische Leitung zugeben  
wollt. Beiläufig bemerkt, ist dabei nicht, wie vielfach geglaubt wird,  
ein Umsteigen erforderlich, da derselbe Wagen, welcher in der  
Innenstadt mit eigener Elektrizität fährt, sich außerhalb, also bei-  
spielsweise zwischen Karlsruhe und Durlach, der oberirdischen  
Drahlleitung direkt anschließt und dabei sogar seinen Elektrizitäts-  
behälter, den Accumulator, frisch mit Elektrizität füllt.

Das erwähnte Konjunktiv ist aber nicht geeignet, auf dieses  
Verlangen einzugehen, einmal weil es befürchtet, daß die Werte der  
Bahn durch den angeblich teureren Accumulatoren-Betrieb herabge-  
drückt, das „Geschäft“ also minder einträglich werden könnte, fer-  
ner aber doch wohl auch, weil die Allgemeine Elektrizitäts-Gesell-  
schaft für gewisse oberirdische Leitungen Patente besitzt, die gegen-  
über der Anlage elektrischer Straßenbahnen verwertet werden sollen,  
und endlich, weil die Gesellschaft schon in verschiedenen Städten  
elektrische Bahnen mit oberirdischer Stromleitung eingerichtet hat  
mit der Auflage, die oberirdische Leitung wieder zu beseitigen, so-  
bald ein besseres System sich praktisch bewährt hat. Ginge sie nun  
in Karlsruhe auf die Einrichtung von Accumulatoren ein und er-  
brächte sie damit selbst den Beweis, daß der Accumulatoren-  
Betrieb lebensfähig sei, so hätte dies die mißliche Folge, daß auch  
in den andern Städten Accumulatorenbetrieb verlangt würde; denn daß  
der Accumulatoren-Betrieb — abgesehen von der finanziellen Frage —  
für die Bewohner einer Stadt in jeder Hinsicht der bessere und  
angenehmere ist, kann nicht mehr bestritten werden. Diese Sachlage  
muß man kennen, um die öffentlichen Auseinandersetzungen, die in  
letzter Zeit über diese Frage hervorgerufen sind, völlig zu verstehen.  
Wenn also z. B. in einem Artikel in Nr. 110 dieser Zeitung  
gesagt ist, nach Ansicht der „Techniker der Straßenbahn“ existieren  
zur Zeit nur 2 praktisch erprobte Systeme, das der oberirdischen  
und das der unterirdischen Stromleitung, so muß man sich dabei  
klar darüber sein, daß diese „Techniker der Straßenbahn“ hier nichts  
anderes sind, als die Techniker der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesell-  
schaft, deren Tätigkeit keineswegs beschränkt werden soll, die aber  
hier doch rein parteiische Interessen haben und deren Urteil deshalb  
auch nicht als maßgebend angesehen werden kann. Daß eine Elec-  
trizitätsfirma — um diese handelt es sich hier, nicht um die Karlsru-  
her Straßenbahn — welche Inhaberin der Patente eines ober-  
irdischen Stromleitungssystems ist, sich aus rein geschäftlichen Inter-  
essen sträubt, ein anderes System, an dem eine Konkurrenz-  
firma mehr Interesse hat, einzuführen, ist ganz klar. Man kann  
auch von einem Wegher nicht verlangen, daß er rein vegetabilische  
Kost für den menschlichen Körper gebräuchlicher finde, als Fleisch-  
nahrung. Aber man sollte in einer das öffentliche Wohl so nahe-  
berührenden Frage das Kind beim Namen nennen und sich nicht  
hinter den Namen einer Straßenbahngesellschaft verstecken, die  
elektrischen Betrieb einführen möchte und die nur keine weiteren  
Interessen hat, als das System auszuwählen, welches für sie das  
vorteilhafteste ist.

In demselben Artikel wird behauptet, daß der ganze Vorteil  
des elektrischen Betriebs in der centralen Kraftquelle und in dem  
Umstande liege, jederzeit an jeder Stelle der Bahn die Kraft zur  
Bewegung der Wagen zur Verfügung zu haben. Fast man diesen  
Satz näher ins Auge, so wundert man sich über die Kühnheit, mit  
der er aufgestellt ist. Gerade das Gegenteil war in der Denkschrift  
der Generaldirektion der Eisenbahnen ausgeführt, welche Oberbau-  
rat Esser unlängst in der 2. Kammer verlesen hat. Derselbe besagt  
geradezu, der elektrische Betrieb einer Vollbahn müsse an der cen-  
tralen Kraftquelle scheitern, denn diese bedingte, daß auch mit einem  
Schlage der Betrieb auf der ganzen Strecke fließen könnte. Diesen  
Nebelstand schließt der Accumulator aus, da führt jeder Wagen  
seine Betriebskraft mit sich wie der Eisenbahnzug seine Lokomotive.

Was dann ferner die Bemängelungen des Accumulatoren-  
betriebs auf Grund bisheriger Erfahrungen betrifft, so treten sie  
schon von vornherein in ein ganz anderes Licht, wenn man sich das  
vergegenwärtigt, was schon weiter oben über die geschäftlichen Inter-  
essen der Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft an dem Zustandekommen  
einer Bahn mit ausschließlich oberirdischer Leitung gesagt ist. Auch wir  
geben zu, daß die unterirdische Leitung für Karlsruhe zur Zeit nicht  
in Frage kommt, dagegen haben wir auf Grund eingehender Erhebungen  
die Überzeugung erlangt, daß der Accumulatorenbetrieb technisch so  
entwickelt und finanziell so vorteilhaft ist, daß er bei gutem Willen  
in Karlsruhe sehr wohl in ähnlicher Anordnung wie in Hannover  
durchgeführt werden könnte. Die Behauptung, daß man sich in Hannover  
noch im Stadium des Experimentierens befinde, hat von seiten der  
Direktion der hannoverschen Straßenbahn, die ja doch auch nur gezwungen  
zur Einfüh-

ung der Accumulatoren schritt und also keine Voreingenommenheit  
dafür besitzt, in Nr. 115 dieser Zeitung ihre Abfertigung erfahren.  
Wir ersehen aus der betreffenden Erklärung, sowie aus einem Be-  
richte in der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure (1896  
S. 163), daß der Betrieb Resultate ergeben hat, die sowohl hin-  
sichtlich der Haltbarkeit der Accumulatoren und ihrer Brauchbarkeit  
für Verhältnisse, wie wir sie gerade in Karlsruhe haben, vor allem  
aber auch hinsichtlich ihres finanziellen Effektes bis jetzt über alle  
Erwartung günstig ausgefallen sind.  
(Schluß folgt.)

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 9. Juni.** Die Blätter melden: In einer gestern abgehaltenen  
christlich-sozialen Versammlung des 3. Bezirkes hielt Dr. Zueger eine  
Rede, in der er unter Anführung der in den Budapest Blättern gegen  
ihn gerichteten Beschimpfungen die ungarische Millenniumsfeier auf das  
heftigste angriff. Als insofern die Versammlung durch den an-  
wesenden Regierungsvertreter aufgelöst wurde, brachte Dr. Zueger ein  
Votum auf den Kaiser aus, nach dem die Versammlung die Volkshymne  
sitzend absang und sich alsdann ruhig entfernte. (Zel.)

### Frankreich.

**Paris, 9. Juni.** Die Erklärungen Barthou gegen den So-  
zialismus machten in der Kammer großen Eindruck. Barthou  
sagte: Millerand erklärte in seiner jüngsten Rede, außerhalb des  
Kollektivismus gebe es keinen Sozialismus. Nun denn, wir sind  
gegen den revolutionären Sozialismus, gegen den Kollektivismus  
nicht nur ohne Nachgiebigkeit und Schwäche, sondern auch ohne  
Zögern. Ihm gegenüber wäre Zögern unverzeihlich und ver-  
brecherisch. Wir sind entschlossen, sie zu bekämpfen, wir wollen  
Ihre Hilfe nicht; wir haben nichts gethan, Ihr Vertrauen zu ver-  
dienen.

### England.

**London, 8. Juni.** Das Unterhaus nahm die zweite Lesung  
der irischen Wobengesetznovelle ohne Abstimmung an. — Cham-  
berlain erklärte, die Grenzlinie zwischen dem deutschen und dem  
britischen Neuguinea sei im Jahre 1885 vereinbart worden. Ob  
die Grenzlinie an Ort und Stelle abgesteckt werden solle, sei eine  
Frage der Regierung von Queensland und der anderen australi-  
schen Regierungen. Er erachte es als unnötig, in dieser Ange-  
legenheit vorzugehen. Er habe keine Nachricht, daß der britische  
Unterthan Braden, welcher auf der Goldküste in britisch-Neu-  
guinea war, von deutschen Behörden aufgefordert worden sei,  
Stücke Goldbarren auszuliefern, weil er dasselbe auf deutschem Gebiete  
genommen habe. Von der angeblichen Hinrichtung von 20 indischen  
Kaufleuten in Kiloa in Deutschostafrika habe das auswärtige  
Amt nichts gehört. (Zel.)

### Rußland.

**Petersburg, 8. Juni.** Heute sind der englische und der  
österreichisch-ungarische Botschafter, sowie der griechische bevolmäch-  
tigte Minister hier eingetroffen. Die Deputation der orientalischen  
Patriarchen, welche aus Moskau hier angekommen ist, wird am  
16. d. M. nach Griechenland abreisen. Die Ankunft des Kaisers  
wird für den 21. erwartet. (Zel.)

**Petersburg, 8. Juni.** Aus allen größeren Städten wird  
über teilweise recht enge Straßen-Anordnungen während  
der Abwesenheit berichtet. In Petersburg sind, besonders im  
Arbeiterviertel, revolutionäre Proklamationen in großen Mengen  
verstreut worden. Überall im Lande herrscht hochgradige Entrüstung  
über die handabalen Vorgänge in Moskau. — Ein eigentümlicher  
Eindruck ist dadurch hervorgerufen worden, daß verschiedene rus-  
sische Zeitungen, wahrheitsgemäß nicht unmaßföhllich, unmittelbar hinter  
Kaiser's Beileidstelegramm an den Kaiser den Bericht über den  
Fall in der französischen Botschaft gesetzt haben. (Fr. Zig.)

## Aus dem Großherzogtum.

**Schwetzingen, 8. Juni.** Bei der gestrigen Wahl eines  
Gaupräsidenten der Krieger- und Militärvereine des Amts-  
bezirkes wurde der praktische Arzt Dr. Werner mit 52 Stimmen  
gewählt; Oberamtsrichter Schmidt erhielt 25 Stimmen. Der  
nächste Gauverwandtag soll in Plankstadt stattfinden.

**Offenburg, 8. Juni.** Die Verheerung, welche das die  
letzte Woche über die Gemarkungen Oberweier, Oberhofsheim,  
Diersburg und Bunsweiler hereinbrochene Unwetter angerichtet  
hat, läßt sich kaum beschreiben. Besonders trübsalig sieht es in  
Diersburg aus. Die Feldfrüchte, das Obst und besonders die  
Reben sind gänzlich zerstört. Die Hagelkörner fielen so  
dicht, daß man sie 24 Stunden nach dem Gewitter noch haufen-  
weise antreffen konnte. Was nicht durch den Hagel zerstört wurde,  
wurde durch den Wellenbruch ruiniert. Der Grund wurde aus  
den Rebbergen ins Thal geschwemmt, wo die Wiesen und Felder  
so sehr verschüttet sind, daß jahrelang nichts mehr darauf wächst.  
Die Reben, welche auf dem bloßen Felsen nur noch an einzelnen  
Wurzeln hängen, gehen zu Grunde. In der obnedies schon armen  
Gemeinde Diersburg sind viele Familien dem völligen Ruin  
preisgegeben, wenn nicht durch milde Hände nach Kräften be-  
gegnert wird.

**Aus dem Bezirke Müllheim, 8. Juni.** Gestern Nach-  
mittag hielt der Marktgräfler Militär-Gaueverband im  
Bahnhofhotel in Müllheim seinen diesjährigen Delegierten tag.  
Nach dem Rechenschaftsberichte hat der Verband um 5 Vereine zu-  
genommen und zählt jetzt 61 Vereine mit über 3000 Mitgliedern.  
Da der seitherige 1. Vorsitzende des Verbands, Herr Bürgermeister  
Hugard von Staufen eine Wiederwahl entschieden ablehnte, so  
wurde an dessen Stelle der seitherige 2. Vorsitzende, Herr Professor  
Haaß von Müllheim und zum 2. Vorsitzenden Herr Dr. Fiegler  
von Wipflern, gewählt. Beide Wahlen erfolgten einstimmig. Eben-  
falls einstimmig wurden sämtliche Sektionsvorsände gewählt. Die  
Versammlung selbst war äußerst zahlreich besucht.

## Aus der Residenz.

**Karlsruhe, 9. Juni.**  
**Rheinkanal.** Der stellvertretende Chefredakteur des „Bad.  
Beobachters“, Herr Geistlicher Rat Wacker, läßt in der heutigen  
„Gefundennummer“ seines Organs nicht weniger als 7 Artikel gegen  
den Kanal los. Die Vielfeitigkeit des lediglich aus „sachlichen“  
Gründen mit heiligem Eifer thätigen Herrn ist wahrhaft beneidens-  
wert. Er schreibt gleichmäßig aus Karlsruhe, aus Bruchsal, aus  
Freiburg, aus Konstanz, aus Mannheim, aus dem Tauberggrund.  
Schon diese Thatfache genügt, um das „Sachliche“ seiner Agitation  
in das richtige Licht zu setzen. So fanatisch ist Herr Wacker nicht  
einmal für die Orden und Missionen eingetreten, wie er es hier  
gegen ein Lebensinteresse der Stadt Karlsru-  
r u h e thut, die das „Verbrechen“ begangen hat, stets liberal zu wählen

und in ihrem Oberbürgermeister einen Abgeordneten in die Kammer  
zu entsenden, der Herrn Wacker nicht eben bequem ist. Möge sich  
der Centrumsführer nicht täuschen: Bis tief in die politisch gegen-  
sichigen Parteien hinein steigt mit jeder Nummer des „Beobach-  
ters“ der Unwille über die Art der Agitation des Centrum-  
führers. Wenn der „Beobachter“ heute erklärt, daß er sachlich  
noch nicht widerlegt worden sei, so genügt zur Kennzeichnung dieser  
Behauptung ein Hinweis auf die Erklärungen der Regierungsver-  
treter in der Kommission, die allerdings in den Berichten der „Bad.  
Landeszeitg.“ etwas anders lauten als in der „sachlichen“ Dar-  
stellung des Herrn Wacker. Wenn dieser sich auf die Bruchsaler  
Handelsgesellschaft und auf die „Freisgauer Zeitung“ beruft,  
so nimmt sich das sehr schön aus, es ist aber zu bedenken, daß  
man dort von den tatsächlichen Erklärungen der Regierungs-  
vertreter noch nicht unterrichtet war, als die zitierten  
Stimmen laut wurden. Auch der „Beobachter“ hat heute noch nicht  
in Abrede stellen können — und auch der „nicht widerlegte“ Hg.  
Wacker hat das nicht gethan — daß ein Aufschließen der Residenz  
an sich ein Landesinteresse ist. (eigene Worte des Herrn Wacker.)  
Ist denn Karlsruhe mit einer chinesischen Mauer umgeben? Be-  
deutet nicht ein feuerliches Erstarken einer Stadt von fast 90 000  
Einwohnern eine Stärkung der Landesfinanzen, die auch dem  
flachen Lande zugute kommt? Das kraupföhlige Bemühen unseres  
„sachlichen“ Gegners nehmen wir heute mehr als je für ein gutes  
Omen. Thatsächlich hat — neben den ausgezeichneten Er-  
klärungen der Minister und Regierungsvertreter — nicht  
zum wenigsten die fanatisch verbiffene Art, mit der  
Herr Wacker und die Centrumspresse landauf landab die  
Gegenagitation führten, dazu beigetragen, die Auslichten der  
Kanalvorlage in den letzten Tagen sehr erheblich zu bessern. Ziehen  
unsere Freunde aus den Regierungserklärungen und der charaktari-  
stischen, alles Maß und alle Würde überschreitenden Gegenagitation  
die richtigen Konsequenzen, so muß der Stadt Karlsruhe ihr  
Recht werden. Wie Herr Wacker neulich wider Willen die Aus-  
führungen der Regierungsvertreter als „beachtenswert“ anerkennen  
mußte, so liegt auch heute bezüglich der erfreulichen Besserung der  
Auslichten ein wenn auch unfreiwilliges Eingeständnis des  
Centrumsführers vor. Er schreibt nemlich unter „Mann-  
heim“:

„Daß das Centrum geschlossen gegen die Vorlage stimmen wird,  
ist sicher. Ob auch die Vertreter von Mannheim, möchten wir bezwei-  
feln. Die Abgg. Dreesbach und Geis sind gegen die Vorlage, ob auch  
der nationalliberale Labenburg, ist mindestens zweifelhaft. Wenn er da-  
gegen stimmt, dann wäre deren Schicksal in der Kommission besiegelt.  
Sie würde dort abgelehnt. Nächsten Mittwoch wird es sich zeigen. Würden  
Keller und Labenburg unter die Gegner gehen, dann wäre in der  
Kammer selbst die Vorlage so ziemlich sicher als abgelehnt anzusehen.“

Wir haben dem hinzuzufügen: 1) Wir hoffen immer noch,  
daß das Centrum sich nicht durchaus ablehnend verhalten und so der  
Sache den denkbar schlimmsten Charakter nicht geben werde. 2) Ob die  
Herren Dreesbach und Geis gegen die Vorlage stimmen werden, kann wohl mit  
Bestimmtheit nicht behauptet werden, nachdem die Karlsruher Sozialdemokraten in der  
Sache einen Vorteil für die Arbeiterschaft erblickt haben. 3) Daß Herr  
Labenburg dagegen stimmen werde, läßt auch der „Beob.“ für  
zweifelhaft. Herr Labenburg ist eine vornehm denkende Natur und  
wir nehmen an, daß er es mit dem zur Wahrung der Mannheimer  
Interessen in erster Linie berufenen Herrn Oberbürgermeister  
Bed halten wird, der dieser Tage, als die Kammerboten  
in Mannheim weilten, sich dahin äußerte, daß Mannheim  
ohne Reid und Mißgunst auf die Beirteilungen der  
anderen Städte zur Hebung des Schiffahrtsverkehrs blide. 4) Der  
Schlußsatz des zitierten Wacker'schen Artikels zeigt — da  
das Schicksal der Vorlage von der Abstimmung der Herren Laben-  
burg und Keller abhängig gemacht wird — daß die in einem andern  
Artikel aufgestellte Behauptung, „viele“ liberale Abgeordnete seien  
Gegner der Vorlage, unwar ist. Noch möchten wir bemerken,  
daß die Art und Weise, wie der Vertreter der Stadt Bruchsal  
wegen der nicht konformen Haltung des Stadtrats und der Han-  
delsgesellschaft Bruchsal als „armer Keller“ behandelt wird, kaum  
dazu angethan sein kann, die Wacker'sche Behandlung der An-  
gelegenheit in ein günstigeres Licht zu rücken und ihr die erhoffte  
Wirkung zu sichern.

**Baderjüge.** Von heute an kurieren wieder die Baderjüge  
Karlsruhe—Mann und umgekehrt. Abfahrt Karlsruhe (Haupt-  
bahnhof) 11 Uhr 25 Min. vormittags und 6 Uhr 25 Min. nach-  
mittags. Mann ab: 12 Uhr 30 Min. und 7 Uhr 30 Min. nach-  
mittags.

**Das 5. Bayerische Artillerieregiment** zog heute früh  
6½ Uhr durch die Stadt. Dasselbe ist auf dem Marsche nach dem  
Schießplatz auf dem Beschfeld begriffen.

**Das Hotel „zum goldenen Adler“** ging um den Preis  
von 135 000 M. (ohne Inventar) in den Besitz der Brauerei Kam-  
merer über. Die Uebergabe erfolgt schon am 22. d. M.

**Fremden-Denkmal in Offenburg.** Der Aufruf zur Errich-  
tung eines Denkmals für den verstorbenen Komponisten Karl Fren-  
man in Offenburg liegt uns nunmehr vor. Unterzeichnet ist er  
a. a. von Generalmusikdirektor Mottl, Ministerialrat Dr. Krohm,  
Musikdirektor Cornelius Kühner und dem früheren Mitglied  
unserer Hofbühne, Kammeränger Prof. C. Stolzenberg in  
Köln. Beiträge zu dem Denkmal für den zu früh verstorbenen  
Komponisten des Liedes „Steh' fest, du deutscher Eichenwald“  
nimmt das Bürgermeistertum Offenburg entgegen.

**Kleine Chronik.** Einem Besucher des Friedrichsbads  
wurde am 3. d. M. in letzterem das Portemonnaie mit 1,50 M. und  
2 goldenen Ringen entwendet. — Am nämlichen Orte kam am 6. d. M.  
einem Badbesucher das Portemonnaie mit 10 M. Inhalt abhanden. —  
Auf der Messe wurde gestern einer Frau aus Ettlingen ein Korb  
mit verschiedenem Inhalt im Wert von 4 M. entwendet. — In der  
Hauptstraße wurden aus einem Vorgarten nach Ueberlieferung  
der Einfriedigung in der Nacht vom 3./7. d. M. etwa 60 Stück hoch-  
rote Rosen entwendet und andere Pflanzen zertreten. — Ein in der  
Margerstrasse wohnhafter Tagelöhner, welcher gestern 4 junge  
Bäume in der Hofackerstrasse beschädigt und einen solchen abge-  
schnitten hat, wurde heute verhaftet. — Ein Bursche, dessen Eltern in  
der Marienstrasse wohnen und welchem wegen seiner Aufführung  
schon vor längerer Zeit der Besuch der elterlichen Wohnung von seinem  
Vater verboten wurde, wollte gestern Nachmittag in betrübtem Zu-  
stand in dieselbe mit Gewalt eindringen, erhielt aber keinen Einlaß und  
schlug dann eine Scheibe an der Glasschüre auf. Um weiteren  
Einzug zu verhindern, wurde der Exzess in das Gefängnis verbracht. —  
Ein von der Groß. Anwaltschaft in Darmstadt wegen Betrugs  
und von der Rgl. Staatsanwaltschaft in Frankfurt wegen Verleumdung  
und Widerstands ausgeschriebener Bärstammacher aus Pöfse wurde  
heute hier ermittelt und verhaftet. — In dem Garten Gde der Garten-  
und Zufahrtstraße zur Patronenfabrik wurden in der Nacht vom  
6. d. M. zwischen 9—10 Uhr die darin gepflanzten jungen Gemüse zu  
größten Teil herausgerissen, die Beete zertreten und der Besitzer ein  
namhafter Schaden zugefügt. Der Thäter ist in der Person eines in  
der Lessingstraße wohnhaften Schlosserlehrlings ermittelt. —  
Ein lediger Mechaniker in der Lachnerstraße, welcher gestern

